Ein Spiel mit Gewinnern und Verlierern

06.01.21 Von Nicola Bunning und Heike Klaue

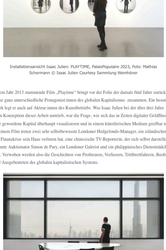
Das Berliner Ausstellungshaus PalaisPopulaire by Deutsche Bank zeigt jetzt „Playtime", eine zehn Jahre alte, kapitalismuskritische Videoinstallation von Isaac Julien, die aktueller denn je ist

Isaac Julien, Portrait, 2017, Foto: Thierry Bal

Es ist wohl nicht ein viel bespamt, dass sich der inselsonderin in den Medien Film, Fotografie und Installation arbeitende Londoner Künstler Isaac Julien, Jahrgang 1960, zur Zeit auf dem Höhepunkt seiner internationalen Karriere befindet. Ihn vergangenen Jahr wurde er nicht nur in seiner Heimat Großbritannien zum Ritter geschlagen, sondern in Deutschland auch mit dem Goslarer Kaiserring geehrt. Und zur Zeit ist seine neueste Film-Kunst-Videoprojektion „Once Again ...(Statues Never Die)" auf der 15. Shanjah Biennale in den Vereinigten Arabischen Emiraten zu sehen, die noch bis zum 11. Juni 2021 läuft und in ihren Grundzügen von dem vermeintlichen Kanzler Olexas Biesson kuratiert wurde. In der dort gezeigten Arbeit wird auf vielschichtige Art und Weise das Thema des Sammelns und der Restitution afrikanischer Kulturgüter, zerbrochener Masken und Skulpturen, verhandelt. Wie in allen Arbeiten Isaac Julien werden gesellschaftlich brisante Fragestellungen, namentlich Rassismus und Postkolonialismus, in ebenso kunstgerechten wie elegant gefilmten Bildfolgen umrauscht.

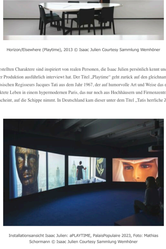
Installationsansicht: Isaac Julien: PLATYTIME, PalaisPopulaire, 2023, Foto: Mathias Schormann © Isaac Julien Courtesy Sammlung Werthmüller

In Berlin dagegen waren Isaac Julien Multikanal-Filminstallationen noch nicht so prominent vertreten. Das von der Deutschen Bank betriebene Ausstellungshaus PalaisPopulaire der direkten Nachbarschaft zur Staatsoper Unter den Linden schließt jetzt diese Lücke. Im Zusammenarbeit mit der im nordrhein-westfälischen Herford beheimateten Sammlung Werthmüller, deren Leiter Philipp Bollmann die Ausstellung auch kuratiert hat, werden eine zentrale Filminstallation sowie grossformatige Fotografien von Isaac Julien präsentiert. Bereits in der Vergangenheit hatte das PalaisPopulaire wiederholt mit internationalen Privatsammlungen kooperiert.



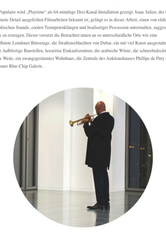
Installationsansicht Isaac Julien: PLATYTIME, PalaisPopulaire 2023, Foto: Mathias Schormann © Isaac Julien Courtesy Sammlung Werthmüller

Der aus dem Jahr 2013 stammende Film „Playtime" bringt viel ein Fehle der damals tief Jahre zurückliegenden Finanzkrise ganz unterschiedliche Protagonist innen des globalen Kapitalismus zusammen. Ein besonderes Augenmerk legt er auch auf Akteur innen des Kunstbereichs. Was Isaac Julien bei der über drei Jahre währenden Konzeption dieser Arbeit antrieb, war die Frage, wie sich die in Zeiten digitaler Geldflüsse nahezu unsichtbar gewordene Kapital überhaupt visualisieren und in einem künstlerischen Medium greifbar machen lässt. Ist seinem Film terzo ener sich selbstbewusst Londoner Hedgefonds-Manager, ein islamischer Kunsthändler, der in der Finanzkrise sein Haus verkaufen hat, eine chinesische TV-Reporterin, die sich sehr darauflenkt, wolfsrotenen Ankömmen Simon de Pury, ein Londoner Galerist und ein philippinisches Dienstmädchen in Dubai auf. Verwoben werden also die Geschichten von Profiteuren, Verlierern, Trittbrettfahrern, Boobachtern und bestal Ausgebeuteten der globalen kapitalistischen Systeme.



Horizon/Elsewhere (Playtime), 2013 © Isaac Julien Courtesy Sammlung Werthmüller

Alle dargestellten Charaktere sind inspiriert von realen Personen, die Isaac Julien persönlich kennt und im Vorfeld der Produktion ausführlich interviewt hat. Der Titel „Playtime" geht zurück auf den gleichnamigen Film des französischen Regisseurs Jacques Tati aus dem Jahr 1967, der auf humorvolle Art und Weise das extrem durchgetaktete Leben in einem hypermodernen Paris, das nur noch aus Hochhäusern und Fernsehstraßen zu bestehen schient, auf die Schippe nimmt. In Deutschland kam dieser unter dem Titel „Tatis herrliche Zeiten" im Kino.



Installationsansicht Isaac Julien: APLATYTIME, PalaisPopulaire 2023, Foto: Mathias Schormann © Isaac Julien Courtesy Sammlung Werthmüller

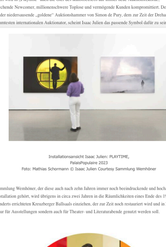
Im PalaisPopulaire wird „Playtime" als 64-minütige Drei-Kanal-Installation gezeigt. Isaac Julien, der für seine bis ins kleinste Detail ausgefeilten Filmarbeiten bekannt ist, gelingt es in dieser Arbeit, einer von elektronischer Musik, ambienten Sounds, ceolen Trompetenklängen und beatlastigen Percussion untermalte, ausgezeiten Bildorffen zu erzeugen. Dieser vermutet die Betrachter innen an so unterschiedliche Orte wie eine Schönheitsklinik Londoner Bürotürme, die Strafkeuschhäuser von Dubai, ein mit viel Kunst ausgestattetes Apartment, halbfertige Baustellen, luxuriöse Einkaufszentren, die ästhetische Wüste, die schneebedeckte isländische Weite, ein zwangsgestütztes Wohnhaus, die Zentrale des Auktionshauses Phillips de Pury und ein eine Londoner Blue Chip Galerie.

Banker Portrait (Playtime), 2013 © Isaac Julien Courtesy Sammlung Werthmüller

Ausgesprochen ruhige Bildfolgen, etwa in Form einer Kameratraiter durch ein Server- und Rechnerzentrum, wechseln sich ab mit hektisch geschnittenen Sequenzen, in welchen Geschwindigkeit, Beschleunigung und Verneinung anhand von Aufzügen, U-Bahnen und ratlosgaiyen Stadtansichtsen symbolisiert werden. Verdunkelt und Harzsamtnähte, tagelange Fahrten mit halb Dunkelheit reichen sich ebenso die Hand wie Schneelandschaft und Wüste, die Einsamkeit bestimmter Protagonist innen und das wuselige Treiben in Büroeinöden oder öffentlichen Verkehrsmitteln. Die großspurtscherlaut Dialogen der Hedgefonds-Manager werden die betitlendem Aussagen der Perspektiv- und Mitteilenen gegenübergestellt. Insbesondere das Schicksal der nahezu versklavten philippinischen Hausangestellten, die ihre zwei Kinder bei dem Großmutter zurücklassen müssen, um in Dubai das Familienunterhommen zu ewerwirschen, spiegelt eine erschütternde Realität wider, die sich auch in den zehn Jahren seit der Produktion von „Playtime" nicht geändert hat. Man denke nur an die hohe Zahl der bei bei Bau-Unfällen in Katar ums Leben gekommenen Bauarbeiter um ehkatarischen Einwanderinnen wie Pakistan und Bangladesch.

Auctioneer Portrait (Playtime), 2013 © Isaac Julien Courtesy Sammlung Werthmüller

Nicht zuletzt wird in „Playtime" auch die Gier des Kunstbetriebs auf immer neue Auktionsrekorde, vielversprechende Newcomer, millionenschwere Topfoto und vermögende Kunden kompromittiert. Der im Film immer wieder niederzusemde „goldene" Auktionshammer von Simon de Pury, dem zur Zeit der Drehaebeten wohl berühmtesten internationalen Auktionator, scheint keine Ruhe zu finden. Das prominente Symbol dafür zu sein.



Installationsansicht Isaac Julien: PLATYTIME, PalaisPopulaire 2023 Foto: Mathias Schormann © Isaac Julien Courtesy Sammlung Werthmüller

Die Sammlung Werthmüller, der diese auch nach zehn Jahren immer noch bezeichnenderweise und hochaktuelle Filminstallation gehört, wird übrigens in circa zwei Jahren in die Räumlichkeiten eines Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Kreuzberger Reihaus einziehen, der zur Zeit noch restauriert wird und in Zukunft nicht nur ihr Ausstellungen sondern auch für Theater- und Literaturabende genutzt werden soll.

Vista Portrait (Playtime), 2013 © Isaac Julien Courtesy Sammlung Werthmüller

Auf einen Blick:

Ausstellung: Isaac Julien: Playtime. Werke aus der Sammlung Wemhüner

Ort: PalaisPopulaire by Deutsche Bank, Unter den Linden 5, 10117 Berlin

Zeit: 8. März bis 10. Juli 2023; täglich 11-18 Uhr, Do 11-22 Uhr, eintritt:gp.eichenson, Eintritt frei

Katalog: erscheint im Mai 2023, Kerber Verlag, ca. 200 S., zahlreiche Farbabb., deutsch-englisch, ca. 40 Euro

Internet: www.palaispopulaire.db.com

Installationsansicht Isaac Julien: PLATYTIME, PalaisPopulaire 2023 © Isaac Julien Courtesy Sammlung Werthmüller